Zweiter Weltkrieg: Informationskrieg

Ein Bild, das Text, Person, draußen, Spieler enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Bayume Husseins Visitenkarte aus seiner Zeit in Berlin. Er ist in der Uniform eines Askari fotografiert.

Kapitel 5: Schwarze Deutsche

**Bayume Mohammed Hussein**

Bayume Mohammed Hussein wurde um 1900 in der damals deutschen Kolonie Ostafrika geboren. Nach sechs Schuljahren in der deutschen Schule lernte er Telegrafist und diente zusammen mit seinem Vater während des Ersten Weltkrieges auf deutscher Seite (als so genannter Askari, Hilfssoldat), als die deutsche Kolonie von britischen Truppen angegriffen wurde. Er wurde schwer verwundet. Danach war er Steward auf verschiedenen Schiffen. 1929 kam er nach Deutschland, um noch Soldzahlungen für sich und seinen Vater aus dem Ersten Weltkrieg einzufordern. Als Deutscher dachte er, er werde zu seinem Recht kommen. Er heiratete 1932 die Deutsche Maria Schwadner. Aber als Schwarzer kam er nicht zu seinem Recht: Die Nationalsozialisten aberkannten ihren schwarzen Mitkämpfern aus den ehemaligen Kolonien das Bürgerrecht; Schwarze galten als «minderwertige Rasse».

Doch andrerseits wollten die Nationalsozialisten das deutsche Kolonialreich wieder herstellen. Leute wie Bayume Hussein kamen ihnen gelegen: Er wurde an der Universität angestellt, um zukünftige deutsche Kolonialbeamte in der Sprache Swahili zu unterrichten – er wurde eingesetzt in der «Deutschen Afrika-Schau», welche für Kolonien in Afrika Propaganda machte. Er arbeitete zudem als Kellner. Er schien sich als ehemaliger deutscher Soldat nie Sorgen um seine Zukunft im nationalsozialistischen Deutschland gemacht zu haben. Noch 1941 trat er in einem nationalsozialistisch gefärbten Spielfilm auf.

Ein Bild, das draußen enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Das 1939 durch Walter von Ruckteschell geschaffene Askari-Relief in Hamburg ist heute sehr umstritten. Foto: Dirtsc - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=38014017>

Aber im gleichen Jahr, mit dem Angriff auf die Sowjetunion, verlor die nationalsozialistische Führung das Interesse an Kolonien. Bayume Hussein wurde wegen seiner Ehe mit einer «arischen» Frau der Prozess gemacht, die Ehe geschieden, er in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert, wo er drei Jahre später starb.

1. Wie hat sich wohl Bayume gefühlt: als Afrikaner, als Deutscher?
2. Warum ist das Denkmal für die Askari wohl umstritten?

**Lösung**

1. Bayume Hussein stellte sich auf seiner Visitenkarte in der Uniform eines Askari und auch oben im Text als deutscher Soldat dar; seinen aktuellen Beruf oder vielmehr seine aktuellen Berufe dagegen verschwieg er. Seinen Namen Hussein verdeutschte er zu Husen (bzw. wurde ihm zu Husen verdeutscht, als er das Bürgerrecht erhielt). Auch wenn wir nicht viel von ihm wissen – offenbar wollte er als Deutscher wahrgenommen werden.

1. Die vier Askari-Soldaten auf dem Denkmal erkennen die SchülerInnen wohl rasch wegen der Übereinstimmung der Kleidung mit der Visitenkarte des Bayume Hussein. Sie werden darauf kommen, dass das Denkmal 1939 in der Zeit des Nationalsozialismus und dessen Stil geschaffen worden ist. Es wird dem Denkmal vorgeworfen, einerseits die Behandlung der Askaris zu beschönigen, indem sie nicht auf der gleichen Stufe standen wie die «echten» Deutschen, und andererseits den deutschen Offizier aus der Reihe hervorzuheben.

Bild Visitenkarte aus: Rheinisches Journalistenbüro: «Unsere Opfer zählen nicht.» Die Dritte Welt im zweiten Weltkrieg. Berlin, Hamburg 2005. 48

Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Vor dem früheren Wohnhaus in der Brunnenstraße 193 in Berlin erinnert heute ein „Stolperstein“ an Husen. Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Bayume_Mohamed_Husen>

Foto: Paul David Doherty (User:PDD) - CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=25759563>